

V C
4903





Frolockender Zuruff/

Als
Der Durchlauchtigste / Hochgebohrne Fürst und
Herr /

Herr Johann George

Der Andere /

Hertzog zu Sachsen / Jülich / Cleve

und Berg / des H. Röm. Reichs Erz Marschall und Churfürst /
auch desselben Reichs in den Landen des Sächsischen Rechts / und an
Enden in solch Vicariat gehörende dieser Zeit Vicarius, Landgraff in Dü-
ringen / Marggraff zu Meissen / auch Ober- und Nieder- Lausitz / Burg-
graf zu Magdeburg / Graff zu der Mark und Ravensberg /
Herr zu Ravenstein /

In dero

Churfürstlichen Erbhuldigung

den 29. Septembr. in Leipzig glücklich
einkam /

In Unterthänigkeit angestellet

Von der Universität daselbsten /

Und auff Befehl

Aus seinem Lateinischen ins Teutsche
übergesetzt

Von

Seiner Churfürstlichen Durchl. unterthänigsten Diener

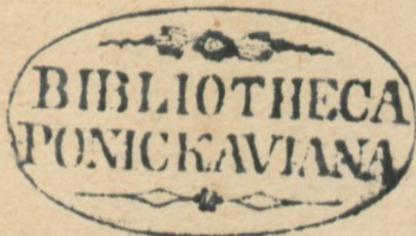
M. Friedrich Kappolten / Poet. Prof. Publ.

und des grössern Fürsten Collegii
Collegiaten.

LEZPZIG /

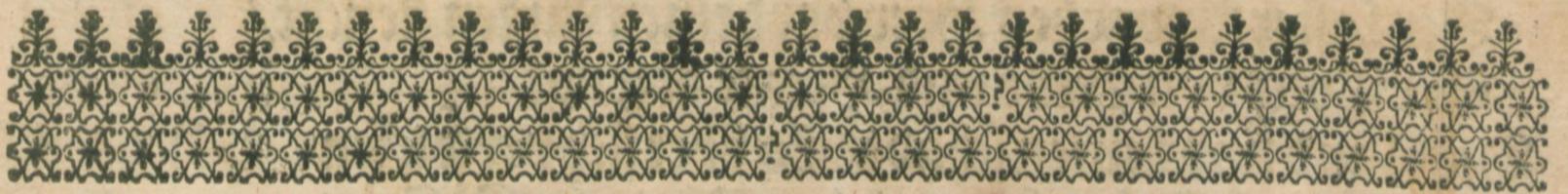
Gedruckt bey Johann Wittigann /

1657.



Der Musen Sonne!

Hilff Himmel! Laß es wohl gelingen!
Johann George kommet ein/
Der Held/ wie kan es anders seyn?
Er komt zu hoch und wichtigen Dingen.
Er wil die Huldigung empfangen/
Der Sachsen-Sohn/ von seinem Land/
Er fordert von uns Herß und Hand/
Vnd stillt das sehnliche Verlangen/
Der Treue/ Fromme/ der Gelinde
Der Landes-Vater stehet hier
Des Heiligen Reiches Seul und Zier/
Geh Leipzig/ und Ihm dich verbinde!
Wir sehn Ihn wie die Sonn auffsteigen
Die Sonne der Gelehrten Schar/
Sein heller Glantz ist offenbahr/
Wer wolt sich dieser Sonn nicht neigen?
Wir neigen Ihm Vns/ Vnsrer Sonnen/
Vnd schweren holt und treu zu seyn/
Sein Vater-Herß / sein Strahl und Schein
Ist Vnsrer Musen Trost und Wonne/
Der letzte Tag in diesen Monden
Soll Vns des Jahres anfang seyn/
Des Jahres/ das Vns Licht bringt rein/
Die wir zuvor in finstern wohnten/
Der Wunsch soll durch die Wolcken tringen/
Den wir mit andern abgelegt/
Vnd der sich stets noch in uns regt/
Hilff Himmel! Laß es wohl gelingen!



Euch tapfres Helden-Blut / zeuch glücklich bey uns
ein /

Und laß uns deiner Macht und Gottheit würdig seyn /
Gewohne / daß wir dich mit neuen Tituln nennen /
Und dich als eine Sonn des Vaterlands erkennen /

Du wendest deinen Glanz uns durch die Lüfte zu /
Nach Finsternis kömt Licht / nach Trauren Freud und Ruh /
Es war dein armes Volck mit langer Nacht umbgeben /
Es must in Kimmernuß und lauter Dunkel leben /
Gieng gleich uns etwan auf der vor gen Sonnen Glanz /
So wars durch Nebel nur / von weiten / und nicht ganz /
Wir musten immer noch an schweren Joche ziehen /
Und sahen frembdes Glück mehr als das unsre blühen /
Auch da wir wieder frey / schien zwar der Sonnen Licht /
Doch mit dem letzten Blick / und weiter nimmer nicht.
Jetzt aber sieht man dich mit vollem Glanz und Strahlen /
An jenes Stell und Statt / diß ganze Kunde mahlen /
Die Welt fängt wieder an jetzt zu erholen sich /
Sie kömmet wiederumb jetzt zu sich selbst durch Dich /
Durch dich / du theurer Held. Du bist es schon durchgangen /
Und weist wie glücklich sey Regierung anzufangen /
Du greiffst nicht wie ein Kind des Vaters Zügel an /
Den Zügel den auch kaum ein Starcker halten kan /
Sie sibet durch die Lufft die raschen Pferde rennen /
Und freut sich daß sie noch die alte Strasse kennen
Satt von Ambrosien / giebt achtung auf die Farth /
Und mercket ganz und gar des Vaters Kunst und Art /
Sie sieht mit höchster Lust die reinen Flammen spielen
Soweit sie Römisch ist und deine Kraft kan fühlen
Nicht furchtsam / nicht verzagt / nicht wieder ganz erschreckt /
Wie / da ein Phaeton die Welt hat angesteckt /
Sie steht voll Hoffnung da voll freudiger begierden /
Wie / da Saturnus sie und Jupiter regierten /

Der Laster schwarzes Heer vor deinen Augen fleucht/
 Ein Volck von Erebo und Hecate gezeugt/
 Das Land und Leuten schadt/ Es sihet sich verwiesen
 Zu Styx und Lethen hin und des Plutonis Füßen/
 Wo Trauren/ Furcht und Leid/ und ihr Geschwister Kind/
 Die grimmen Furien/ beyammen wohnend sind/
 Hingegen folget dir und deinen Sonnen Wagen
 Das werthe Volck/ das uns der Himmel selbst getragen/
 Die unverfälschte Treu/ die Wahrheit und das Recht/
 Vnd/ die vor andern ziert dein Fürstliches Geschlecht/
 Die wahre Gottesfurcht/ das reiff und fluge Rathen/
 Vnd die Beständigkeit in Worten und in Thaten/
 Es hasst die düstre Nacht/ und freut sich nur allein
 Bey dir und deinem Licht/ O Sonne/ mit zu seyn.
 Wir grüssen/ Sonne/ dich/ der neuen Welt Regierer/
 Des Keyserthumes Schutz und Römischen Reiches Führer
 Dich/ Herzog/ grüssen wir/ du bringest wieder auf
 Das Gold der ersten Zeit und ihren Jahres Lauf/
 Nicht nur das Sachsen-Land/ nicht nur der Meißner Felder/
 Der beyden Lausitzer/ und alten Sorben Wälder
 Stehn gegen dir gebückt/ und schreiben Glück und Ruh/
 Vnd was sie sonst erfreut/ Dir/ ihren Herren zu/
 Der Adler neigt sich selbst und grüsst dich in den Lüfften/
 Er sieht mit höchstem Fleiß dich Rath und Hülffe stifften/
 Dem abgelebten Reich/ er grüsst dich/ doch ganz frey/
 Von niemand abgericht/ wie dort ein Papagen/
 Er blickt die Tugend an mit unverwandten Augen/
 Vnd darff zu seinen Gruß hier keinen Lehrer brauchen/
 Er kennt dich sonsten wol. Vor andern beugt sich dir/
 Vnd kreucht aus seinen Schilff und Wasser-Gras herfür
 Der Elsterstrohm/ erschöpft und abgematt von Weinen/
 Vnd wie er wiederumb dich/ Sonne/ sihet scheinen
 Vnd/ zu sich selbst kömmt/ stellt er das Trauren ein/
 Vnd machet sich gefast dir unterthan zu seyn.
 Nun/ spricht er/ werden wir/ ihr Wälder/ wieder fließen/
 Vnd in die fette Au uns mildiglich ergiessen/

Es

Es wird der Nymphen Chor uns wiederumb die Hand
 Zu bieten willig seyn an Pleiß- und Barden-strand/
 Wir werden wiederumb mit Tänzen uns erquickten/
 Die Ceres wird / mit Fleiß die Felder zu beschicken/
 Geschürzt sich stellen an / der Amaltheen Kuß
 Wird wieder gönnen uns den reichen Ueberfluß/
 Der Ochse wird getrost auff seinen Acker ziehen /
 Es wird Verträglichkeit und Friede bey uns blühen/
 Allecto wird uns nicht zerstören unsre Ruh /
 Vnd wieder ihren Giff / wie vormals / blasen zu
 Da Norden bey uns war / Sie ist es selber müde/
 Es reget sich bey uns das enfrige Geblüthe
 Das Lust zu Frieden hat / Weg Vntreu / weg Betrug/
 Es findet Heuchelen hie weder Recht noch Fug /
 Es wird / weil größere Müh und Ehr einander gleichen/
 Was unten stehen soll nicht über andre steigen/
 Die Tugend kömt empor / und steht von weiten schon/
 Wie Ihr bestimmet ist / der sauren Arbeit Lohn /
 Wil ja die Bosheit sich nicht gänzlich dämpffen lassen/
 So folget Nemesis an allen Ort und Strassen
 Ihr auff dem Fuße nach / die Geißel ist gemacht
 Vnd schlägt auff jenen zu / der Obrigkeit verlacht/
 Der fromme Hauff ist frey / Wer sich bey diesen Zeiten
 Vnd unter diesen Held die schweren Dienstbarkeiten
 Zu Sinne ziehen wil / der irrt und fehlet weit/
 Hier hat die Freyheit selbst ihr ihren Sitz bereit/
 Hier ist Sie unterthan / und mitten im Gehorchen
 Darff sie vor Ruhe nicht / und vor sich selbst sorgen/
 Sie dient und ist doch frey / es leßt sich finden hier
 Gelindigkeit und Gnad / der hohen Häupter Zier/
 Wir sehen wie sich Macht und Freundlichkeit vergleichen/
 Vnd gegen Fromme sich und Böse recht bezeigen/
 Es blickt dem Sachsen-Held aus seinem Angesichte
 Ein von Leutseeligkeit und Ernst gemengtes Liecht/
 So hat der Vater selbst der theure Held regieret/
 So hat er mit Verstand zum Wagen ihn geführet/

So hat er Ziel und Maas gegeben iederzeit /
 Und zu der Ausfahrt ihn mit Worten zubereit /
 Glückselger als August und als Aeneas waren /
 Von denen keiner nicht ein gleiches Glück erfahren /
 Und mach ihm diesen gleich / er geht in andern für /
 Es weiset keinem mehr als nur / Jule / dir /
 Laomedontens Sohn / wie Troja auf zu bauen /
 So mus auch Priamus vor seinem Ende schauen
 Wie sein Geschlecht zerstört / auch der noch übrig war /
 Polites / kömpt in Blut / und eilet zum Altar.
 Ihr aber knüpft dem Held / Ihr Schwestern / lange Faden /
 Und la sset wie zuvor die Jahre wohl gerathen /
 Und sezt von euren zu / er lebe Nestorn gleich /
 Und dem sich unterwarff der Phryger ganzes Reich /
 Er zeig sich allzeit uns mit hellen Augen wieder
 Und frischem Angesicht / wie Titan die Gemüther /
 Früh wenn er aus dem Meer die Pferde bringt / ergetzt /
 Und wieder Phoenix dort sich mit dem Alter lezt
 Und / wenn er hurtiger nunmehr die Federn reget /
 Für Hyperions Thür sein Grab und Wiege treget.
 So sagt Er / und erregt mit einem Freuden-Hall
 Die Flüsse neben sich und Wälder allzumahl.
 Es kanten den Befehl die hurtigen Napæen /
 Und leichten Dryades / die Naiaden sehen
 Zum Tanze fertig da / es höret Wald und Feld
 In einem Widerschall / glück zu dem Sachsen Held!
 Apollo fasse noch in seiner Höl verborgen /
 Und schrieb in Edernein voll Trauren und voll Sorgen /
 Des grossen Sachsen Todt / gleich hebt er sich empor /
 Und sucht vor seinem Staub den frischen Lorber vor /
 Er siehet / Sachse / dich mit hellen hauffen kommen /
 Und / hat ihm nicht dein Glanz die Augen eingenommen /
 Den ganzen Sachsen Stamm / der sich mit dir vergleicht /
 Und uns wie du mit Lieb und Gnaden ist geneigt /
 Er freut sich / daß die Last nun andre Seulen funden /
 Und daß die Trauer-Nacht fast scheint ganz verschwunden /
 Und

Vnd hingelegt zu seyn/er bleibet sinnend stehn /
Vnd siehet neues Glück aus Eurer Herrschafft gehn /
Ich grüsse/spricht Er/Euch/Zhr Helden Stam̄ aus Sachsen/
Die Zhr aus Königen/ und Fürsten auffgewachsen /
Zhr zweymahl zwey Gestirn/dem Lede gerne weicht /
Vnd daß kein Castorie noch Pollux hat erreicht.
Zhr gehet beyden vor/So sah ich/da mich zwange
Der Böhmen Uermuth und meiner Harffen Klange
Nicht länger leiden kunt/daich mit vollem Heer
Ausz ihren Grenzen gieng und ließ die stelle leer/
Vnd roch mich an dem Volck/da mich des Glückes Güte
In Meissen eingebracht/das Sächsische Geblüte
Des alten Helden-Stamms zu Hülffe kommen mir /
Vnd meiner Musen Schaar eröffnen Thor und Thür/
Die in der irre gieng/wie/da Pyreneus troge/
Vnd schloß die Thüren zu/sie durch die Lüfste flog/
So seh ichs izo noch / iedoch in Euren Bild/
Zhr seyd Apollens Trost/Zhr seyd der Musen Schild.
Die Augen können wir in Euch/als jenen/weiden/
Es blicket aus Euch vor das Gold der alten Zeiten/
Vnd wie wir jenen sind gewesen hold und treu/
Von Wohlthat angefrischet/so soll die Heuchelen
Weit von uns allen seyn/wir wollen Euch verehren/
Solang Apollo wird und seine Musen wahren/
Wir sehen stets auff Euch und Euer treues Land/
Es wird von uns dahin die Sorgfalt angewandt/
Daß solches glücklich sey. Weist jo das Glück den Rücken /
So können wir uns auch in seine Weise schicken/
Vnd halten fest bey Euch/ein rechter Vnterthan
Nimts wenn und wie es kömt mit Glück und Unglück an.
Doch wird ein anderer für Euch zum Wassen greiffen /
Vnd Euch zu Eurem Schutz mit Kriegesmacht umschweiffen/
Wir seynd ein schwaches Volck/nur starck von Wissenschaft/
Wir geben einem Reich und Reichs genossen Krafft
Durch Sprachen un̄ durch Kunst/Es wird Euch unsre Jugend/
Die Weißheit und Verstand/und eingefogne Tugend/

Vnd ein beredter Mund / und Macht zu rathen ziert
 Zu Eurer Herrschafft Grund / wie billich / zugeführt.
 Vnd was hat bessers uns der Himmel doch verliehen
 Zu einem Regiment? Man hat nie schöner bliehen
 Das grosse Solyme und Hebers Volck gesehn /
 Vnd auff die Feinde loß mehr unerschrocken gehn /
 Als da das werthe Land die Weißheit selbst regieret /
 Die Weißheit welche da zum ersten ward gespüret /
 Vnd sonsten nirgend so / Egypten hat sich hier
 Aus diesem Brunn erholt / des Griechenlandes Zier
 Komt einzig von ihr her / auch Rom hat nach den Kriegen
 Mit nutzen über sich die Künste lassen siegen /
 Dir / Deutschland / haben sie offit auch den Preiß gebracht /
 Vnd dich nach langer Zeit zu einem Volck gemacht
 Das nicht mehr wilde war / Diß Lob wird Sachsen bleiben /
 Es wird die Nachtwelt es auff Diamanten schreiben /
 Daß es Euch Helden hat und gute Künste mit /
 Wie Pallas aus dem Pferd vor Troja ausgeschütt /
 Vnd noch mehr in sich helt / hier steht zu deinen Füßen /
 Du grosser Sachsen Sohn / und wil mit uns Dich grüssen
 Ein jung und hurtig Volck / es giebt sich bey dir an
 Vnd wil erweisen dir ins künfftig / was es kan /
 Du magst es wie du wilt zu deinen Diensten nehmen /
 Es wird zu allen dir in Demuth sich bequemen /
 Stells der Eunomien / stells deinen Tempeln für /
 Laß in Hygeens Kunst die Proben machen dir /
 Es hat sich schon geschickt / wil Mavors Lermen blasen /
 Es kan so wol als Er die blancken Wassen fassen
 Vnd für das Vaterland den Streit mit gehen an /
 Weil auch die Pallas selbst diß beydes leisten kan
 Mit Kunst und Helm versehn / hier stehts mit grossen Freuden
 Vnd wartet auff Befehl / es rühret seine Seiten /
 Vnd sieht sich lebendig in deinen Leben seyn /
 Du zeuchst bey ihnen / Herr / wie in Triumphen ein /
 Es richtet der Fortun / die mit dir wiederkommen /
 Hier einen Tempel auff / es hat sich vorgenommen

Auch

Auch noch ins fünfftige/ Dich Helden/ zu verehrn/
Es wird kein Ensen nicht kein Sturm noch Wind versehrn/
Die Pforten die es dir zu deinem Lobe setzet/
Womit sich in Triumph Italien ergetzet/
Ist allzu hoch für sie/ und doch nicht gnung hierzu/
Du bist noch besser werth/ Du grosser Sachse/ Du.
Doch fehlt es auch nicht ganz an einem Ehren-Zeichen/
Sieh/ was mein junges Volck dir giebet dort zu eigen/
Es hat hier seine Pflicht und Zustand aller Welt
In einem Sinne-Bild vernünfftig fürgestellt/
Es stehet da ein Bergk und ragt mit seinen Höhen
Vnd ziehret Himmel an/ er lest Dich durch sich gehen/
Vnd ahmt den Pforten nach/ die Kom sich auffgerichtet/
Er hofft von deinem Glanz sein Wesen/ Glück und Liecht/
Dort zwischen jenen Fels hab ich mich selbst gestellet/
Hier hat der Musen Chor sich umb mich her gesellet/
Vnd spielet neben mir/ daß Luft und Bergk erschallt/
Sein Wachsthumb zeigt er an mit Sträuchern/ Moß und
Den Grund mit Tugenden/ die unten dich begrüßen/ (Wald/
Vnd mich und meine Schaar bey Ruh erhalten müssen/
Es hebt die Gottesfurcht ihr Creuze hoch empor/
Weist/ daß sie allem Thum im Herrschen gehet vor/
Ihr wincket/ die mit dir sich neulichst eingefunden/
Vnd/ was wir unter uns vor nicht entscheiden künften/
Das wiegt sie iezo ab/ theilt iedem zu sein Recht/
Vnd dräut/ wer krumm gerad/ und höckricht heisset schlecht/
Die Stärcke steht dabey/ und sorgt vor Krieg und Waffen/
Macht iemand unserm Bergk und Musen was zu schaffen/
Den treibt sie kräftig ab/ hier hat sie die Gewalt
In einer halben Seul nur etwas vorgestalt/
Es füllt die Helden-Zahl/ und lest sich bey uns nieder
Mit Spiegel/ Schlang und Aug/ sie kömmet zu uns wieder/
Wie sie zuvor von uns erzogen worden ist/
Die Vorsicht/ und mit uns dich/ theurer Sachse/ grüßt.
Dem Bercke gleicht der Ort/ Mars breitet seine Hände
Dir seinem Herren aus/ hier/ spricht er/ hier am Ende

Auch

Hat

Hat sich Apollo mir zu Troße her gesetzt /
 Irene hat hierzu den kühnen Gott verhebt /
 Vnd wirfft die Wassen rumb / Dort siehstu Themin blicken
 Ganz oben von den Sitz / sie fürcht sich vor den Stücken
 Noch immer immer zu / sie hat für Gang und Farth
 Nunmehr gänglichlich sich von hinten zu verwarth /
 Von fornen siehstu vor Andacht gleichsam brennen
 Des größten Gottes Haus / du hörst dich offte nennen /
 Es schreyt dir Glücke zu / Fried und gut Regiment /
 Vnd mit Gebet und Wunsch die Luft und Wolcken trennt.
 Ditz ist der Jugend Werck. Wie frölich seyn die Alten
 Die noch der Vater hieß das Lehren recht verwalten /
 Vnd auf die Nachwelt sah / Wie / da von dir / O Held /
 Vor meiner Künste Preis ein gleiches Wort gefellt /
 Gehorcht ein ieder dir / wie geht er dir entgegen /
 Vnd küsset deinen Glanz / wie lest ers angelegen
 Ihm doch in allen seyn / er folget deiner Bahn
 In Vnterthänigkeit / und siht von Cos an /
 So weit er kan dir nach / So zog der Sonnen Pferden
 Das alte Spanien von ersten Orth der Erden /
 So weit es kunte / nach / so hat es auf die lezt
 Der Sonnen den Altar zu Ehren hingesezt.
 Doch bringen sie dir nicht den Weyrauch und die Schalen
 Vnd was der Opfer mehr mit den die Perser prahlen /
 Von Hermus Fluth ist nichts / nichts oder wenig da /
 Kein Kerres kömmet hie aus seinem Asia
 Vnd wirfft den Becher ein den Feinden obzusiegen /
 Die Sonne darff es nicht / sie kan sich selbst vergnügen
 Mit ihrer Strahlen Gold / die Treue bringen sie /
 Die sie vor dessen bracht / und beugen dir die Knie /
 Die Treue die ein Haupt und dessen Glieder bindet /
 Auf die ditz Welt Gebäu und seine Krafft sich gründet /
 Sie seind mit Herz und Mund dir / Sachse zugethan /
 Vnd dieses Opfer sieht der Himmel selbst an.
 Wie? da sie näher dir und deiner Gottheit kommen?
 Ein ieder / wie er sichs bedächtlich vorgenommen

So

So schwert er treulich dir / hier / spricht er / sey zum Pfand
Dir Leben / Herz und Sinn / mit auffgereckter Hand /
Chur-Sachsen eingesezt / der Himmel solles zeugen /
(Vnd sibet Himmel an) Er soll sich nimmer neigen
Mit seiner Gunst zu mir / wenn ich nicht hold und treu
Vnd gegenwärtig dir (das Glück sey wie es sey)
Zu allen Zeiten bleib / Eh soll die Erde brallen
Von ihren Ort hinweg / und in die Tieffe fallen /
Eh soll der Sternen Heer bey Styx und Lethe stehn /
Eh ich dir Landes-Herr nicht zu geboth wil gehn /
So bin dem Vater ich vor dessen treu geblieben /
Vnd wenn Enyo oft mich mit Gewalt getrieben /
So hab ich meinen Leib verschlossen lassen seyn /
Das Herz war aussen / Gdt / und / grosser Sachse / dein /
So werd ich / Helden Sohn / auch treu und hold dir bleiben /
So werd ich deine mich mit Hand und Herzen schreiben /
Das keinen Zusatz weiß / es stehet ungesärbt
Zu deinen Diensten da / Du hast es mit geerbt.
Vnd darffst Apollo du noch lange dich besinnen?
Es strahlt ein gleiches Liecht auff deines Berges Zinnen /
Die Welt verehret es und bringet Dpffer zu /
Geh / tritt den Titel ab / und brauch dich deiner Ruh /
So sagte Er / und ließ den einen Nahmen fahren /
Vnd hub sich nur allein den flugen Musen Scharen
Zu ihren Vorstand auf / die Zeiten traten ein /
Vnd must in seinen Flor und Wohlstand alles seyn.
Wir grüssen abermals dich unsre Sachsen-Sonne /
Du bist des Reiches Zier / Du bist des Landes Bonne /
Nim willig / nim doch an (die Stunden stehen hie
Vnd warten schon darauff) die viergetheilte Müß /
Vnd mache daß hinfort die Zeiten glücklich lauffen /
Autumnus gehe vor / und trage Obst mit hauffen
In seine Cammern ein / der edle Lebensaft
Steh da zu seiner Lust in Fässer eingeschafft /
Er hülle sich in dich / und fleid sich mit den Strahlen
Die nicht zu feurig seyn / er breche seine Schalen /

Vnd

FKV 4903

Vnd wisse sich auf sich mehr als vor dessen noch/
Da die Natur mit ihm aus ihren Chaos kroch/
Ihm folg der Andre nach/nicht stürmisch/nicht von Winde
Vnd Schlossen aufgebracht/nicht grimmig-kalt/gelinde/
Von Zephyr angeweht / Denn komm der helle Lenz/
Vnd/was des andern Macht nicht können thun/ergänzt/
Er bring den Bäumen Laub und Gras den Auen wieder /
Es laß der Sommer uns die starck erhitzten Glieder
Nach diesen sehen an/ Er zwinge seine Saat/
Vnd schneid/was Ceres ihm zu schneiden geben hat/
Vnd laß uns nur dabey die kühlen Westen wehen/
Den Abriß deines Reichs. Doch soll vor andern gehen
In diesen Jahres Lauff/und stets der erste seyn/
Der dich/D werthes Haupt/bey uns geleitet ein/
Der oftgewünschte Tag/den uns die Schwestern nehten/
Vnd eine güldne Zeit aus seinen Fäden drehen/
Werth/Thetis/deiner Stein/werth/das man sein gedenc/
Bis wieder sich die Welt in ihren Anfang senck/
Solange geh er auch mit neuen Glanz und Freuden
Uns jährlich wieder auf/ und fange seine Zeiten
Von forne glücklich an/ der Musen froher Chor
Zieh ihn an seinen Fess den andern allzeit vor/
Das von der Sonnen heist/ Er werde von den Stunden
In Blumen eingebregt auf allen Blättern funden/
Vnd stehe oben an/ Er schwing sich aus der Zeit/
Die kurz und endlich ist/ in seine Ewigkeit.



encf/

ULB Halle 3
004 807 898



VD 77.





Frolockender Zuruff/

Als

Der Durchlauchtigste/Hochgebohrne Fürst und

Herr

George

Hertzog

und Berg/des
auch desselben Reichs
Enden in solch Vic
ringen/Marggr
graf zu Na

Jülich/Cleve

rschall und Churfürst/
bsischen Rechtens/ und an
vicarius, Landgraff in Dü
id Nieder-Lausitz/Burg
und Ravensberg/

Chu

huldigung

glücklich

stellet

elbsten/

Teutsche

Seiner
M.

thänigsten Diener

oef. Prof. Publ.

Collegii

gann/

